

Dienstag, 31. Mai 2022, Westerwälder Zeitung, Seite 12

Nur der Sprungfuß stellt Kaul ein Bein

Von Peter H. Eisenhuth



Er warf den Speer in Götzis mit 69,29 Metern am weitesten: Niklas Kaul. Foto: Dietmar Stiplovsek/dpa

Mainzer Zehnkämpfer zeigt bei Götzis-Meeting aufsteigende Tendenz – Kazmirek lobt Trainerin

Götzis. Mit ein paar Tagen Abstand wird Niklas Kaul diesen Wettkampf wahrscheinlich positiver bewerten als zwischen dem abschließenden 1500-Meter-Lauf und der Siegerehrung. Da machte er weder einen sehr glücklichen noch einen sehr enttäuschten Eindruck, seine Gefühlslage bewegte sich irgendwo dazwischen, weshalb er davon sprach, „mit einem halben Lächeln“ im Ziel zu stehen. Für die fröhliche Hälfte beim traditionsreichen Mehrkampfmeeting in Götzis war nicht zuletzt seine überragende Zeit über die Mittelstrecke verantwortlich: In 4:16,31 Minuten hatte er die Konkurrenz gnadenlos abgehängt.

Damit verbesserte sich der Zehnkampf-Weltmeister des USC Mainz noch auf den vierten Platz, und die 8303 Punkte, mit denen er die beiden Tage im Vorarlberg abschloss, dürften ihm die Nominierung für die Leichtathletik-Europameisterschaften einbringen, die im August in München anstehen. Diesen Titelkämpfen misst Kaul weitaus mehr Bedeutung bei als den Weltmeisterschaften in Eugene (USA) einen Monat zuvor. Vor 60 000 Zuschauern im Olympia-Stadion zu laufen, zu springen, zu stoßen und zu werfen, übt auf den 24-Jährigen aus dem rheinhessischen Saulheim den deutlich größeren Reiz aus – zumal er noch keine EM-Medaille gewonnen hat. Vor vier Jahren kurzfristig und mit Trainingsrückstand nachnominiert, verpasste er in Berlin die Bronzemedaille nur um 70 Punkte.

Damals war Kai Kazmirek ausgefallen, in Götzis lag der Athlet der LG Rhein-Wied nach neun Disziplinen auf Platz vier, musste dann aber Kaul vorbeiziehen lassen. Mit seinen 8272 Punkten war er nicht restlos zufrieden. „Die fünf Meter mehr mit dem Speer, die ich vorige Woche geworfen habe, und es hätte für die WM-Norm gereicht“, sagte Kazmirek. „Und der Nervenkrieg in den technischen Disziplinen, in denen alles über die dritten Versuche ging, hätte auch nicht sein müssen.“

Gleichwohl sprach dies für den Kampfgeist des zweitbesten Deutschen, der anders als bei etlichen früheren Wettkämpfen durchweg eine positive Einstellung ausstrahlte. Vielleicht ein Verdienst von Trainerin Christine Adams, die ihn zum ersten Mal coachte. „Sie ist sehr ruhig und besonnen. Bei ihr geht es nicht darum, wohin ich den kleinen Finger tun soll, sondern um Grundlagen“, sagte Kazmirek.

Kauls Bestleistung liegt seit seinem WM-Triumph in Doha bei 8691 Zählern – insofern wirkte das aktuelle Resultat nicht gerade begeisternd. Allerdings kam es unter erschwerten Bedingungen zustande. Nach für ihn pfeilschnellen 100 Metern, einem guten Weitsprung und einem ordentlichen Kugelstoßen musste er den Hochsprung wegen eines schmerzenden Sprungfußes abbrechen. Für ihn, der schon über 2,11 Meter geflogen ist, standen lediglich 1,91 Meter zu Buche. „Aber ich wusste, dass ich mit diesem Fuß keine weitere Höhe mehr geschafft hätte.“ Schlimmer noch: „Das spukt einem die ganze Zeit im Kopf herum“, berichtete er vom zweiten Tag. „Wenigstens ist mir über 1500 Meter ein versöhnlicher Abschluss gelungen.“

Zu den positiven Dingen, die der Mainzer aus dem Meeting mitnimmt, gehört die technische Qualität im Stabhochsprung. „Was am Stab passiert ist, war super“, urteilte Mutter und Trainerin Stefanie Kaul. Von 4,50 Metern, der einzigen übersprungenen Höhe, die er nicht im ersten Anlauf nahm, bis 4,80 Meter waren die Abläufe vom Einstich bis zum

Überqueren der Latte nahe an der Perfektion.

Beim Sieg des zum sechsten Mal hintereinander im Möslestadion erfolgreichen Kanadiers Damian Warner (8797 Punkte) und dem zweiten Platz von Victor Lindon (Grenada, 8474) belegte Simon Ehammer, der mit 8,45 Metern einen Weitsprung-Weltrekord innerhalb des Zehnkampfs aufstellte, den dritten Platz. Von den 8377 Punkten des Schweizer war Kaul freilich nicht weit entfernt.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.